Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 50 (1905)

Heft: 47

Anhang: Beilage zur "Schweizerischen Lehrerzeitung" Nr. 47, 1905 : Jugendaschriften

Autor: J.H. / H.M. / A.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jugendschriften.

Besprochen von der

Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins.

A) Für die Kleinen.

I. Bis zum 10. Jahre.

Biblische Erzählungen für unsere Kleinen. Mit einer Vorrede von Pfarrer Ritter. Zürich, Orell Füssli. 1905. 75 S. 8⁰. Fr. 1. 50.

Das Büchlein enthält zwölf Erzählungen aus dem alten Testament (von der Schöpfung bis Moses) und 17 aus dem neuen; alle in Zürcher Mundart. Sie weichen in weiser Berücksichtigung der kindlichen Fassungskraft in manchen Punkten vom streng biblischen Text ab, verraten aber durchwegs ein von reinem, frommem Glauben getragenes Gemüt und treffen „den wirklich kindlichen Ton“ in glücklicher Art. Das „anspruchslose“ Büchlein sei Eltern und Lehrern kleiner Kinder freundlich empfohlen.

A. F.

C. Reinhardt. *Sprechende Tiere.* Mit 18 kolorirten Bildern. 22. Aufl. Hamburg, Verlagsanstalt. Fr. 2. 70.

Weber, Emil. *Neue Kinderlieder.* Mit Bildern von Prof. Franz Hein. Ebenda. Fr. 5. 35.

Der Weg von Reinhardts Buch zum Weberschen dokumentirt einen grossen Fortschritt in der Entwicklung des Geschmackes der Hamburger Verlagshandlung. Dort sind die kindischen verlappten Verse und die des Humors zwar nicht gangbaren, aber stark handwerksmässigen, durchaus unpersönlichen Zeichnungen in altmodischer Lithographie ausgeführt, einander würdig. Weber dagegen hat mit einem fast durchweg wohlberatenen und sicheren Urteil aus den Kinderliedern neuerer Dichter das Beste herausgeholt und zu einem Zusammenklang eingeordnet. „Fingerhütchen“ freilich, die Perle von Konrad Ferd. Meyer, an der der Dichter so lange herumpolirt hat, erscheint mir hier deplazirt: es ist für das Fassungsvermögen der Kinder des Alters, für das dies Buch berechnet ist, erfahrungsgemäss unerfasslich. Und die Kunst springt in diesem Falle nicht helfend bei. Wie viel poesievoller hat Koloman Moser das Meyersche Märchen illustrirt in der übrigens herrlichen Sammlung „Jugendschatz deutscher Dichtungen“ (Erwart, Felicie, Berlin, G. Grote 1900). Heins Bilder in dem Weberschen Werke sind kräftig, die Tierbilder gut, weniger das Figürliche, das da und dort zu rasselos, zu unpersönlich ist. In anbetracht der Simplizität in der Farbengebung ist der Preis etwas hoch.

H. Mo.

Ilberg, Rosa. *Kindergeschichten in Reimen für artige Kinder.* Dresden, E. Pierson. 1905. 75 S. 8⁰. 1 Fr.

Reime ohne Poesie sind unschön; geradezu traurig sind sie mit dem abstossenden Inhalt der meisten hier gebotenen Verse. In richtiger Erkenntnis, dass das Kind die Tiergeschichten besonders liebt, gibt die Verfasserin deren eine ganze Reihe. Aber nicht *eine* der liebenswürdigen Eigenschaften, welche Menschen und Tiere in ihrem Beisammenleben so oft zeigen, kommt zur Darstellung: nein roh, rachsüchtig, grausam oder dumm sind die einen wie die anderen.

J. H.

Moser, Heinrich. *Sternschnuppen.* Für die Jugend und ihre Freunde. Bilder von Gertrud Kohrt. Zürich. Gebr. Künzli. 4⁰. 16 S. Fr. 1. 25.

Das Heft enthält Gedichte von Paula Dehmel, Klara Forrer, C. A. Hennig, P. Keller, Giovanni Prati, C. E. Kies, E. H. Strasburger, O. Wiener und Richard Zoozmann, die, nach Inhalt und Form gediegen, der Stufe, der sie dienen sollen, angemessen sind. Die Bilder von Gertrud Kohrt sind fast durchwegs gut. Als ganz besonders gelungen möchte ich die zu „Himmelsschlüssel" (Seite 9) und zu „Hoffnung" (Seite 11) und das mehr humoristisch gehaltene auf Seite 1 bezeichnen. Alle sind sehr stimmungsvoll. Am wenigsten dürfte „Der Mai" mit seiner allzugrossen Überladung gefallen. Das Heft in seiner Gesamtheit wird bei den phantasievollen Kleinen viel Anklang finden und verdient warme Empfehlung.

Staub, J. *Bilderbuch.* Anschauungsunterricht für Kinder mit Text. Zürich, Gebr. Künzli. 1903. 4⁰. 4 Bde. à 4 Fr.

Das treffliche Bilderwerk sollte noch mehr gewürdigt werden! Es bietet vorerst der Familie, dann auch den Kindergärten, sowie den ersten Schulklassen Unterrichtsstoff zu Denk- und Sprechübungen und zur Erweckung moralisch-religiöser Begriffe. Die Staubschen Bilderbücher verdienen die wärmste Empfehlung. *H. M.*

Staub, J. *Kinderbüchlein.* Mit 150 hübschen Bildchen. St. Gallen, Fehrsche Buchhandlung. 1900. Klein 8⁰. 384 S. 4 Fr.

Ein Büchlein, das auch in der achten Auflage äusserlich bescheiden vor die kleinen Leser tritt, dafür aber an innerem Gehalte, an sonnigem Humor und tiefem Ernste manch' protzigen Konkurrenten im Goldschnitt und Goldtitel weit übertrifft. Bestens empfohlen! *C. S.*

Moser und Kollbrunner. *Jugendland II. Jahrgang.* Ein Buch für die junge Welt und ihre Freunde. Zürich, Gebr. Künzli. 1905. 4⁰. 64 S. 6 Fr.

Moderne Kunst in Bild und Wort, aber solche, die Aug' und Herz mit Macht gefangen nimmt! Da schaut das Kind mit Lust; da sinnt und spinnt es in die Weite, und das Bild wird ihm selbst zur Geschichte. Antun werdens dem Kinde auch die zahlreichen hübschen Gedichte, die Erzählungen und Märchen. Bei einzelnen mögen sich vielleicht etwelche Bedenken erheben, aber wir finden in ihnen viel echte liebliche Kinderpoesie. Jugendland sei allen denen herzlich empfohlen, die den etwas hohen Preis für ihre Lieblinge zu erschwingen vermögen. *A. F.*

Grimm, Bechstein, Hauff, Godin und andere. *Alte und neue Märchen.* Mit Bildern von W. Planck. Stuttgart, Gustav Weise. Kl. 4⁰. 140 S. Fr. 4. 70.

In mehr als einer Hinsicht eine musterhafte Märchen-Sammlung. Den Schwerpunkt bilden die besten Märchen von Grimm und Bechstein; und was von Andersen, Hauff, Godin und Franz Hoffmann hinzukommt, ist vorzüglich ausgewählt, so dass die Einheit in der Mannigfaltigkeit gewahrt bleibt. Der grosse Druck auf dem soliden Papier wird den Kinderaugen die Mühe des Lesens erleichtern, und die zahlreichen Holzschnittbilder im Text (von W. Planck) werden ihrer Phantasie auf die beste Art nachhelfen. Es sind kleine Meisterwerke darunter, die wir höher stellen als die farbigen Vollbilder. Die Eltern dürfen auf dieses im Verhältnis zur Ausstattung überaus wohlfeile Geschenkbuch ganz besonders hingewiesen werden. Auf der ersten Seite steht zweimal irrtümlich „Hündin" statt Hindus; sonst ist der Druck sehr sorgfältig. *D. v. G.*

H. Strasburger und W. Kotzde. *Goldene Tage.* Kalender für Deutschlands Jugend. 1906. Berlin, Schall und Rentel. 1906. 4⁰. 108 S. 1 Fr.

In Bild und Text geschmackvoll; bringt mancherlei Gaben für kleine und grosse Kinder, in Prosa und Poesie: Märchen (von P. Dehmel, v. Blüthgen, Trojan Strasburger, M. Kotzde u. a.), Fabeln, Lieder, Er-

zählungen, Sagen, Schwänke, Knackmandeln, Rätsel, Papierschnitzereien, Spiele usw.; alles kurz, einfach und ansprechend vorgetragen und durch sauber ausgeführte Bilder kommentirt. Das Buch ist für die gesamte junge Welt eines Hauses berechnet; möge es in recht vielen, auch schweizerischen Familien Einlass finden! Der Preis ist in anbetracht der gediegenen Ausstattung sowie des reichen Bilderschmuckes niedrig. Tierschutzvereine sollten den Verfassern eine Prämie zusprechen und für das Buch überall Propaganda machen. *H. M.*

Für die Jugend vom 13. Jahre an.

Schneeflocken. Gütersloh, C. Bertelsmann. 1905. 8⁰. Fünf Hefte à 20 Cts. Nr. 46: Monarch Steffen von Charlotte Niese. Nr. 47: Grossmutter Martin von Magd. Kühn. Nr. 48: Stiller Dienst von R. Pfannschmidt-Beutner. Nr. 49: Hans Taugenichts und sein Schwesterlein Ilse von Elsbeth v. Rhein. Nr. 50: Kinderfüsse von Berta Clement. Die fünf Heftchen sind von ungleichem Werte; die ersten drei dürften eher für ältere, letztere beiden für jüngere Leser geeignet sein. Allen darf eine Empfehlung mitgegeben werden; sie sind schllchtes Volksgut. *A. F.*

Böhlje, Heinrich. *Guido, der Findling.* Erzählung für die Jugend und ihre Freunde. Dresden, Pierson. 1904. 8⁰. 55 S.

Guido, das Söhnlein einer Baronin, wird im Säuglingsalter von einer Wärterin, die verschiedener Diebereien wegen fortgejagt wurde, entführt, im Walde preisgegeben, durch einen alten Schäfer gefunden, liebevoll gepflegt und erzogen, kommt nach dessen Tod in eine gütige Herrschaftsfamilie, wird durch rachsüchtige Zigeuner geraubt, zum Seiltänzer ausgebildet, fällt in einer süddeutschen Stadt in dem Augenblicke vom Seile, da seine Mutter in ihrer Equipage vorbeifährt und kommt zu ärztlicher Behandlung in das Schloss, worauf dann ein Medaillon zum Wiederkennen führt. Den Schluss bildet die Hochzeit zwischen Guido und dem Töchterchen der Herrenfamilie, in der jener einst so viel Wohlwollen gefunden hatte. Ähnliche Schicksale sind schon oft erzählt worden, nur viel besser als im vorliegenden Bändchen, in dem sich alles ohne Spannung und in banalster Darstellung abwickelt. Abgelehnt! *C. F.*

Robinson Crusoe. Das Original nach Daniel de Foe. Bearbeitet von Otto Zimmermann. Mit Bildern von F. G. Nicolson. Leipzig, Spamer. gr. 8⁰. 238 S. geb. 4 Fr.

Für den Bearbeiter ist tunlichste Treue gegenüber dem Originale oberstes Gesetz. Aber die breiten religiösen, moralischen und philosophischen Betrachtungen, die polemischen Abschweifungen, zu welchen den grossen Dissenter sein kirchlicher Standpunkt verleitete, die wüsten Schauermärchen im zweiten Teile streicht er; und wo er in ältern Bearbeitungen eine wirksamere Darstellung, eine bessere Erfindung oder den glücklichern Ausdruck fand, schloss er sich ihnen an. Es ist ihm einzig darum zu tun: „unsere Jugend wieder recht in die Nähe jener ewig lebendigen Quelle zu führen, aus der schon so viele Tausende, ja Millionen grosser und kleiner Kinder einst Erquickung getrunken haben, und so dem grossen englischen Meister wieder ein dankbares Publikum unter unseren Jungen zu gewinnen, die nach Ausweis unserer Statistiken nahe daran sind, über der in Pädagogik eingepökelten Marktware seit dem seligen Onkel Campe den Geschmack an dem seltsamen Abenteurer zu verlieren und ihres Robinson müde zu werden“. Das wird hoffentlich dem verdienstvollen Bearbeiter gelingen, wozu die treffliche Ausstattung des Buches wesentlich beitragen wird. *C. U.*

Benzingers (früher Wiegands) *Sammlung guter Jugendschriften.* Stuttgart, Benzinger.

Diese Sammlung ist teils herausgegeben, teils durchgesehen oder empfohlen von Prüfungsausschüssen des Verbandes deutscher, evangelischer Schul- und Lehrervereine; die Bücher gewinnen schon durch die gediegene Ausstattung: schönes Papier, grosser Druck, solider und gefälliger Einband. Wir empfehlen für Schule und Haus (auch für Klassen- und Gruppenlektüre):

1. *Grimm*, Die schönsten Sagen. Auswahl von Otto . . . Fr. 1. 20.
2. „ Die schönsten Märchen . . . . . „ 2. —.
3. Hebel, Schatzkästlein. (Elberfelder Ausschuss) . . . . . „ 1. 20.
4. „ Erzählungen. (Elberfelder Ausschuss) . . . . . „ 1. 20.
5. Neues Schatzkästlein I. Erzählung von Hebel, Stöber, Schubert, Stifter) . . . . . „ 1. 20.
6. Neues Schatzkästlein II. Erzählung von Amicis, Mügge, Auerbach, Frommel u. a. . . . . „ 1. 20.

Krausbauer, Theodor. (Odo Twiehausen.) *Durch Flur und Hain.* Erzählungen, Sagen, Märchen und Naturbilder aus der Pflanzenwelt. Benziger, Stuttgart. kl. 8⁰. 138 S. geb. 2 Fr.

Das ist ein Versuch, mit legendenartigen Erzählungen über den Ursprung von Pflanzennamen Aufklärung zu geben. Manches dünkt uns recht gesucht und höchst unwahrscheinlich: Kain und Abel, Moses und die Propheten sind doch nicht schuld, dass diese oder jene Blume so oder so heisst. Die Erfindungsgabe des Erzählers ist wohl grösser als der Glaube seiner Zuhörer oder die Leselust der Kleinen, für die er sein Büchlein bestimmt. *C. U.*

Dutschke, Hans. *Der Olymp. Götterlehre der Griechen und Römer.* Mit 53 Abbild. 2. Aufl. Berlin, Neufeld & Henius. 8⁰. 299 S. Fr. 6. 70.

Wie der Verfasser selbst in seiner Vorrede sagt, hat er, im Gegensatz zu den bisherigen gemeinverständlichen „Götterlehren“ des Altertums, die einzelnen Göttergestalten durchwegs in der Weise dargestellt, dass der Leser die geschichtliche Entwicklung des Götterglaubens an jeder einzelnen Figur verfolgen kann. Anstatt also, wie es wohl sonst geschehen ist, unter einem und demselben Götternamen alle möglichen und zum Teil sich widersprechenden Eigenschaften und Handlungen aufzuzählen, hat er versucht, jede Gottheit aus dem Kern der frühesten Sagen in ihrer ersten Gestalt darzustellen und ihr späteres, oft vielgestaltiges Wesen aus den Wandlungen der Religionsgeschichte zu erklären. Das geschieht in einer sehr ansprechenden Form und doch auf grund sorgfältiger Studien, mit Hilfe von zahlreichen Anführungen aus Homer, dem griechischen Hymnen, den grossen Tragikern, aber auch aus Vergil, Horaz u. a. Überhaupt ist die römische Götterlehre bei jeder einzelnen Gottheit im Anschluss an die griechische behandelt, aber mit klarer Hervorhebung ihrer Selbständigkeit. Wie die ganze Ausstattung des Buches sind namentlich die prachtvollen Abbildungen nach antiken Götterstatuen zu loben. Für Gymnasiasten bildet das Buch ein ganz besonders wertvolles Geschenk. *O. v. G.*

Pölsche, Hermann. *Unsere Haustiere.* III. Aufl. Charakterzüge, Schilderungen und Anekdoten aus der Tierwelt. Leipzig, Otto Spamer. 1906. 8⁰. 520 S. 2 Bde. à Fr. 5. 35.

Pölsches Arbeit unterscheidet sich wesentlich von derjenigen der Herren Klett & Holthoff; es ist weit weniger als jenes beschreibender, sondern vielmehr erzählender Art und bringt eine ganze Fülle interessanter Begebenheiten aus dem Leben unserer Hanstiere. Schon die Jugend vom 10. Altersjahre an, besonders die Knabenwelt, wird an dem Werke grosse Freude haben und reichen Gewinn daraus ziehen. *A. F.*

Andersens, H. Chr. Märchen. Aus dem Dänischen übersetzt von H. Denhardt. Mit acht Farbendruckbildern, neun Tonbildern und 80

Textillustrationen von M. Hohneck, W. Planck und W. Zweigle. Gustav Weise, Stuttgart. 8⁰. 380 S. 6 Fr.

Diese Ausgabe von Andersens Märchen verdient alles Lob: Schöner Druck auf solidem Papier; dazu zahlreiche, vom künstlerischen Standpunkt aus wohlbefriedigende Illustrationen. *C. U.*

Laatsch, Hedwig Julia. *Ein Jahr aus meiner Jugend.* Pensionsblätter einer Fünfzigjährigen. (Für werdende Backfische aufgezeichnet.) Dresden, Pierson. 1905. 8⁰. 160 S. Fr. 3. 35.

In Tagebuchform lässt die Verfasserin eine Tochter ihre Erlebnisse in der Pension erzählen zu Nutz und Frommen „werdender Backfische". Dass ihr dies in anziehender Weise gelungen wäre, wird niemand behaupten, der das Büchlein gelesen hat, auch kein Backfisch. Die geschilderten Vorkommnisse sind durchwegs doch recht alltäglich, und die Form, in der diese aufgezeichnet werden, ist oft kindisch, dann wieder altklug oder trivial. Einige Beispiele mögen dies beweisen: „Das wird dir in der Pension vergehen" (für „sich abgewöhnen"), „den für uns gedeckten Tisch in der Veranda eines Hotels beaugenscheinigen", „so verging der Tag in allgemeiner Fröhlichkeit, da unsere Damen (gemeint sind die Lehrerinnen) ganz menschlich waren", „mit wahrer Henkerslust malten wir uns ihr verblüfftes Gesicht aus" — „und vollbrachte mit Wonne unsere Schandtat" — „als ob ich „eine Verbrecherin" wäre". „Diese Engländerinnen (Lehrerinnen) sind meist arme Mädchen, die nicht viel Gehalt bekommen und ziemlich wenig Ansprüche machen dürfen". „Es war einfach zum Schiessen" etc. Trotzdem die Ausstattung des Büchleins als gut bezeichnet werden kann, ist der Preis zu hoch. Abgelehnt! *C. S.*

Gesch, Hulda. *Die neun Musen und das arme Kleinchen.* Dresden, Pierson. 1905. 8⁰. 252 S. Fr. 5. 35.

Unwahre Darstellung des Lebens, unwahre Charaktere, unwahre Gefühle, und alles triefend von syrupsüssen, fromm tönenden Reden, Gebeten und Versen (schauderhafte Reimereien, viele Seiten lang!) — in jeder Hinsicht eine traurige Leistung, als Jugendlektüre besonders für weichliche, dumpfsinnliche, unklar schwärmerische Mädchenseelen gefährlich. Gesunde Naturen werden das Buch von selber ablehnen, schon weil es langweilig ist. Dass ein Verlag wie Pierson seinen Namen dazu hergibt, gibt zu denken. *O. v. G.*

Deutsches Weihnachtsbüchlein für den Schulgebrauch. Im Auftrage der literarischen Vereinigung des Berliner Lehrervereins herausgegeben. Der erste Teil von *Wilhelm Kotzde,* der zweite Teil von *Alexander Troll.* Berlin, Räde. kl. 8⁰. 2 Bde. 64 u. 96 S. geb. 90 Pf.

Von Gemütsstimmungen und Jugenderinnerungen, die um Weihnachten wach werden, bringt das erste Bändchen eine anziehende Auswahl, auch balladenartige Erzählungen, die das Christfest zum Mittelpunkt haben, alles nach Massgabe jugendlicher Fassungskraft. Alte bekannte Klänge und Lieder der modernen Muse.

Das zweite Bändchen umschliesst vier Erzählungen. Der Grundgedanke ist für alle der gleiche: Entsprechend dem winterlichen Naturbild, das stellenweise recht sinnig gezeichnet wird, fehlt auch in irgend einer menschlichen Behausung die intime Herzenswärme. Da heben aber die Weihnachtsglocken zu läuten an und mit ihrem Klang kommt unerwartet der lang ersehnte Friede oder die Befreiung von quälender Unruhe. Wenn somit die Lösung etwa gesucht oder gekünstelt aussieht und ein anderer Schluss, wie ihn das Leben sonst bringen kann, nicht minder effektvoll wäre, so muss doch anerkannt werden, dass jede dieser Erzählungen einen eigenartigen Reiz hat. Sie heissen: *Eine Weihnachtsbescheerung,* von Wilh. Jensen; *Friede auf Erden,* von Karl Söhle; *Christ-*

nacht im Schnee, von Wilh. Kotzde; *Bergkristall* von *Adalbert Stifter* (verkürzt). Für den Lehrer, der in seiner Schulstube echte Weihnachtsstimmung anfachen will, ist durch Vorlesen derselben beste Gelegenheit dazu geboten. Die Ausstattung ist gut. *C. U.*

Brandstätter, H. *Die Zaubergeige.* Eine wahre Geschichte von einem, der sie erfunden, und von einem, der sie gespielt. Bagel, Düsseldorf. 8⁰. 196 S. 4 Fr.

Der Held der Erzählung ist ein Lehrerssohn, der sich im Besitze einer vortrefflichen alten Geige, durch allerlei Schwierigkeiten und Hemmnisse hindurch zu einem gefeierten Künstler emporringt. *A. F.*

Brandstädter, H. *Das böse Latein.* Eine stille Land-, Stadt- und Schulgeschichte. Bagel, Düsseldorf. 8⁰. 182 S. 4 Fr.

Ein im landwirtschaftlichen Betriebe aussergewöhnlich einsichtiger und gewandter Bauernsohn muss nach dem Willen des Vaters das Gymnasium besuchen, um hernach königlicher Leutnant zu werden. Der Bursche zwingt das böse Latein nicht, die Schule ist ihm eine Qual; er wird krank, aber erst im äussersten Momente steht der Vater von seinem Willen ab. Ein armer Lehrerssohn, dem die Tore des Gymnasiums aus finanziellen Gründen verschlossen bleiben, studirt privatim mit unglaublicher Kraftanstrengung, sinkt aber als frühreife Geistesblüte vorzeitig ins Grab. Brandstätters Schriften sind viel gerühmt worden, zum Teil mit Recht, wenigstens gegenüber der Dutzendware der heutigen Jugendliteratur; denn es zieht ein frischer, freundlich anmutender Zug warmherziger Liebe für Jugend und Volk durch ihre Spalten und sie werden einen sittlich fördernden Einfluss auf ihre Leser kaum verfehlen. Aber übertreiben darf man das Lob nicht; denn die Charaktere erscheinen doch in mancherlei Gestalten im Guten und im Bösen etwas stark idealisirt und in der Stoffgestaltung müssen äussere Umstände mitunter just zur rechten Zeit zur Stelle sein, um hilfreich Hand zu bieten. Die „Zaubergeige“ verdient den Vorzug vor dem bösen Latein. *A. F.*

Maidorf, Marianne. *Am schönen Strand der Mosel.* Erzählung. Köln, J. P. Bachem. 12⁰. 157 S. Fr. 1. 60.

Ein sanftes Lämmlein, weiss wie Schnee, — so führt der Untertertianer Norbert Hochfeldt auf Wunsch des Vaters sein Tagebuch während der Ferien am schönen Strand der Mosel. Ein Musterbübchen nach dem Herzen einer fromm-hysterischen Tante. Ein schreckliches Kinderbuch, nur für Erwachsene ungefährlich. Kinder, hütet euch davor!

Paysen-Petersen. *Reinhart Rotfuchs.* Leipzig, Spamer. 8⁰. 290 S. Fr. 5.35.

Eine anziehende Prosadarstellung der niederdeutschen Tiersage in 52 Kapiteln; sechs Vollbilder beleben den Text. Schöne Ausstattung, was sich übrigens bei O. Spamer kaum anders erwarten lässt. Jungen und Alten bestens empfohlen.

Gerstäcker, Friedr. *Georg, der kleine Goldgräber, in Kalifornien.* Neu bearbeitet von Ferd. Schmidt. Berlin SW., Neufeld & Henicus. 4. Aufl. 8⁰. 323 S.

Dass wir es mit keiner beliebigen, aus geographischen und Reisewerken zusammengestoppelten Erzählung zu tun haben, sagt schon die künstlerisch wirksame Einheit der Handlung: Georg, der vierzehnjährige Sohn eines nach Kalifornien auswandernden Ehepaares, muss in den kalifornischen Bergen seine Eltern allein zurücklassen, um Rettung für sie zu suchen. Wie er nun auf der Suche nach hilfsbereiten Menschen immer weiter vom Wege abkommt, wie er den Lagerplatz, aber ohne seine Eltern, wiederfindet und mit neuer Hoffnung seine abenteuerliche Fahrt fortsetzt; wie er sich in den Goldminen Geld zur Reise nach San Franzisko erwirbt und doch, nach einer abermaligen kühn bestandenen Irrfahrt, end-

lich seine Eltern wiederfindet — das macht den Inhalt des Buches aus. Die Erzählung ist in einem durchwegs guten Deutsch geschrieben, das nur ausnahmsweise ins Jägerlatein überspringt. Ob der gute Schmidt wohlgetan, die Gerstäckersche Erzählung für die Jugend zu bearbeiten, d. h. mit Allerweltsbetrachtungen über Gottes wunderbare Fügungen und die Belohnung alles Guten zu spicken (übrigens massvoll), wollen wir dem Verlag zu bedenken überlassen. — Die Erzählung ist trotz dieser „Bearbeitung für die Jugend" recht empfehlenswert für halbwüchsige Knaben.

3. Für die reifere Jugend.

Grube, A. W. *Blicke ins Seelenleben der Tiere.* Vierte vermehrte Auflage. Herausgegeben von Oberlehrer J. Kammerer. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1905. 12⁰. 149 S. geb. 75 Pf.

Die Empfehlung, die dieses Bändchen schon im Heft 24, pag. 65 der „Mitteilungen" erhalten hat, muss für diese neue, zweckentsprechend vermehrte Auflage wiederholt werden. *C. U.*

Grob, A. *Ulrich Zwingli, der Reformator und Patriot.* Bilder aus seinem Leben. Vierte, durchgesehene Auflage. Kommissionsverlag Aug. Frick. 1904. 8⁰. 122 S. 40 Cts.

In populärer, schöner Darstellung entwirft der Verfasser ein ansprechendes Bild vom bürgerlich-einfachen, schlichten, bescheidenen, allseitig und harmonisch gebildeten Gottesstreiter aus dem Toggenburg, dessen Geist frei, gross und klar, nicht mittelalterlich, sondern modern neuzeitlich, aufs allgemeine gerichtet war, der seine Aufgabe so weit als möglich fasste, der das kirchlich-religiöse Interesse innig und unzertrennlich mit dem sittlich-praktischen vermählte. Das ganze reiche, wechselvolle Leben des kühnen Mannes zieht vor den Augen des Lesers vorüber und vermag eines jeden Teilnahme zu wecken. Mit Takt und Geschick wird gezeigt, wie sehr Zwinglis Bedeutung durch die Ungunst der Umstände im Verhältnis zu Calvin und Luther eigentlich unverdient gemindert wurde, speziell auch die Stellung zu letzterem (Abendmahlsstreit) ins richtige Licht gesetzt und dargetan, dass der Schweizer Reformator eigentlich nie sich grösser zeigte als gerade in dieser Kontroverse. Das Büchlein sollte in die Hände jede protestantischen Lesers, für die es ja berechnet ist, gelangen. *C. S.*

Klett, Prof. Dr. Rud. und Holthoff Dr. Ludwig. *Unsere Haustiere.* Vollständig in 20 Lieferungen mit 13 farb. Tafeln und 650 Abbildungen nach dem Leben. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 1905. 4⁰. 24 S. per Heft à 80 Cts.

Das Werk erinnert in seiner Anlage und Ausführung an Marhsalls „Tiere der Erde" und verdient wie jenes unsere freudige Empfehlung. Die zahlreichen guten Abbildungen sind verschieden von denen des vorgenannten Werkes. Der Text ist anziehend und gibt uns reiche Belehrung über „Herkunft, Lebensweise und Eigenart unserer Haustiere, ihre Aufzucht, Pflege, Dressur und Züchtung".

In den bis jetzt erschienenen fünf Lieferungen erfahren Hund, Katze und Pferd eine eingehende Besprechung und die Darstellungen berechtigen zum Schlusse, dass das Werk als Volksbuch wohl empfohlen werden darf.

Hauff, W. *Zwerg Nase.* Linz, Lehrerhausverein. 1905. 8⁰. Fr. 1. 15.

Das bekannte Märchen vom Zwerg mit der grossen Nase; gut illustrirt und hübsch gebunden. — Der Lehrerhausverein von Ober-Österreich gibt jährlich mehrere Büchlein heraus zu dem etwas hohen Preise von Fr. 1. 15 per Bändchen und erzielt bei eifriger Propaganda seitens der Mitglieder jedes Jahr eine erkleckliche Summe für die Lehrer-Waisenkasse. Sie lehren uns, was wir tun sollten! *H. M.*

Ohorn, Anton. *Aus Tagen deutscher Not.* Eine geschichtliche Erzählung.

Mit Abbildungen von Professor W. Schmidt. II. Auflage. München, J. F. Lehmann. 8⁰. 99 S. Fr. 2. 70.

Ohorns Buch: „Aus Tagen deutscher Not“ wurde schon im 28. Hefte der Mitteilungen besprochen und warm empfohlen. Ich schliesse mich dem dort Gesagten aus voller Überzeugung vollständig an. *C. S.*

Lienhard Fritz. *Der Raub Strassburgs.* Geschichtliche Erzählung. (Mit Abbildungen von Fritz Bergen und W. Weimar. II. Aufl. München, J. F. Lehmann. 8⁰. 85 S. Fr. 2. 70.

Das vorliegende Buch ist der zweite Band aus F. Lohmeyers „Vaterländischen Jugendbüchern“. Es erzählt, wie Strassburg zu Ludwigs XVI. Zeit infolge innerer Uneinigkeit seiner Bürger und der damaligen traurigen Zerrissenheit Deutschlands französisch wurde. In wenigen markanten Strichen zeichnet der Verfasser die Zeit von 1681 bis 1870, die Stürme der französischen Revolution, die ihre Wellen auch nach Strassburg warf und die glorreiche Wiedereroberung der Reichslande im deutsch-französischen Kriege. Das von patriotischem Geiste durchwehte Buch ist durchaus empfehlenswert. Die Sprache ist einfach, aber edel und schön, die Charakterisirung der handelnden Personen scharf und klar. So ist Ammlick Würz eine prächtige Figur. Die Illustrationen sind gut, Papier und Druck tadellos. Dementsprechend kann der Preis als mässig bezeichnet werden.

Fromberg, Hedda. *Blätter und Blüten.* Erzählung für die reifere Jugend. Mit drei Vollbildern und dem Porträt der Verfasserin. Dresden, Pierson. 1905. 8⁰. 236 S. brosch. Fr. 3. 35.

Kaffeevisiten, Toilettenangelegenheiten, Tanzstunden mit allerlei Koketterien frühreifer Leute, Intrigen verwöhnter eitler Putztöchterchen, Kostümfestivitäten, Verlobungen, zürnende Eltern, weinende und lachende Töchter, gratulirende und neidische Freundinnen, Hochzeiten und was der mit diesen Angelegenheiten zusammenhängender Dinge mehr sind, werden auf den 236 Seiten des Buches ausführlich und umständlich erzählt, ganz im Genie des „Kränzchen“ und ähnlicher literarischer Erzeugnisse. Für die „reifere Jugend“ ist die erste Hälfte des Buches mit den Puppen- und Schokoladegeschichten zu kindisch, für eine frühere Altersstufe die zweite mit den Verlobungsangelegenheiten, Hochzeitsveranstaltungen etc. nicht passend. Obschon das Buch einzelne hübsche Szenen, namentlich da, wo der Spassvogel Rudolf Leben in das steife Wesen bringt, aufweist, muss es doch abgelehnt werden, da ihm literarischer Wert nicht zugesprochen werden kann. Die Ausstattung — wenigstens des Rezensionsexemplars — lässt zu wünschen übrig.

Gesch, Hulda. *Mein Jesus und mein Mütterlein.* Ein drittes Buch für junge Mädchen und alle andern noch jung fühlenden Herzen. Dresden, E. Pierson. 1905. 8⁰. 246 S. br. 4 Fr.

Dies ist ein ganz unglaubliches Produkt, das nicht scharf genug verurteilt werden kann. Und unglaublich erscheint es, dass die deutsche Frauenwelt sich in zweiter Auflage ein Buch bieten lasse, das wie dieses jeder wahren Frömmigkeit die Faust ins Antlitz schlägt. Namen, die unsere edelsten und tiefsten Empfindungen auslösen, werden missbraucht und um sie herum wird ein Machwerk zusammengestoppelt, das in seiner geschraubten, sentimentalen, schwammigen, frivolen Art seines Gleichen sucht. Und dabei diese Unbehilflichkeit des Ausdrucks, diese Anhäufung und Wiederholung von nichtssagenden Epitheten, diese unmöglichen Bilder und endlich die eingestreuten hölzernen Klapperverse! Und dann mutet die Verfasserin ihren Leserinnen zu aus dem vorliegenden „Werk“ Erbauung und Stärkung für ihr inneres Leben zu schöpfen! Eher lässt sich Wasser aus einem Stein pressen. Eigentlich ist jedes Wort zu viel, das

man an ein so falsch aufgeputztes, ödes Phrasenwerk verschwendet, das sogar die „gute Absicht“ nicht zu retten vermag. Denn eine wirklich gute Absicht setzt *ein* wahres Gefühl als Kern voraus und danach sucht man in dem ganzen Buche vergebens. *J. U.*

Weber, Ernst. *Der deutsche Spielmann.* Eine Auswahl aus dem Schatz deutscher Dichtung für Jugend und Volk. Mit Bildern von deutschen Künstlern. Band VIII—XV. München, Georg Callwey. 8⁰. Band 70 bis 86 S. brosch. à 1 Mk.

Zur Freude von Schule und Haus, wo man dem „Deutschen Spielmann“ auf seinen bisherigen Wanderungen schon ein herzliches Willkommen geboten hat, bringt er acht weitere Bändchen seiner Sammlung deutscher Dichtungen. Sie haben zum Titel: Band 8. *Legenden.* Der Deutschen frommer Kinderglaube, wie ihn unsere Dichter zu gestalten suchten. Band 9. *Arbeiter.* Das deutsche Volk im Werktagsgewand und was seine Kraft schaffen und tragen kann. Band 10. *Soldaten.* Band 11. *Sänger.* Des deutschen Spielmanns liederfrohe Genossen und ihres Lebens wechselndes Geschick. Band 12. *Frühling.* Der deutsche Lenz, und was er blühe und werden lässt. Band 13. *Sommer.* Der deutsche Sommer, der Stirnen feucht und Hände schwielig macht, doch auch die goldnen Ernten schenkt. Band 14. *Herbst.* Der deutsche Herbst, des Jahres grosser Sterbetag, der Jäger und Winzer Freude. Band 15. *Der deutsche Winter.* Die Zeit der Träume im Land voll Schnee und Eis. In allen diesen Bändchen wird, wie man sieht, um einen Begriff, der tief im Volkstum steckt und darum einer poetischen Vertiefung und Veranschaulichung fähig ist, eine reiche Zahl der besten lyrischen und epischen Dichtungen vereinigt. Die Anreihung geschieht nicht aufs Geratewohl und in kunterbunter Art, sondern nach einem anregenden Gedankengang, damit dieser Begriff auf verschiedene Weise, ernst und heiter, volkstümlich und künstlerisch feiner zum klaren Bewusstsein gelange. So kommt eine poetische Hausbibliothek zusammen, ein Nachschlagebuch für Freunde der Literatur, vor allem ein Born gesunder Erfrischung für Geist und Gemüt. Es seien also diese neuen Bände wie die früheren bestens empfohlen. *C. U.*

Herbert, M. *Vom Leben und Sterben.* Aus Vergangenheit und Gegenwart. 50. Bändchen. Kevelaer, Butzon und Bercker. 8⁰. 96 S. 40 Cts.

Diese vermutlich von einer feinfühligen und starken Frau geschriebenen Skizzen sind zum Teil vorzüglich. Volkstümlich dürfen wir sie nicht nennen, der Stoff — oft virtuos behandelt — liegt dem Volke meist zu fern und mancher Charakter ist zu komplizirt. — Ihr Wert liegt in der anschaulichen sinnfälligen Schilderung der inneren und äusseren Erscheinungen, in der Darlegung eines unlöslichen Gewebes von Weltlichkeit, Phantasie und einfach echtem Gefühl, wie es dem warmblütigen, jedem Eindruck offenen und impulsiv handelnden Naturell des Süddeutschen entsprechen mag. *J. H.*

Ekensteen, M. von. *Aus der Jugendzeit.* Aus Vergangenheit und Gegenwart. Kevelaer, Butzon und Bercker. 8⁰. 96 S. brosch. 40 Cts.

In munterem Plauderton berichtet die für einen früher veröffentlichten Roman preisgekrönte Verfasserin über ihre Jugendzeit, die sie in Lothringen verlebte. Eine warme Lokalfarbe liegt über der Erzählung und die fröhlichen Kinderstreiche lesen sich recht angenehm, nur dröhnt die Weltgeschichte der Jahre 1870/71 etwas zu stark in das harmlose Kinderkonzert, so dass das Ganze nicht den Eindruck eines durchaus harmonischen Gefüges macht. — Leider ist der Druck dieser Sammlung etwas blass.

Hebel, J. P. *Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes.* Leipzig, Philipp Reclam jun. klein 8⁰. 219 S. Fr. 1. 10.

Es sind alte Bekannte, die in neuem Gewande vor uns hintreten, Geschichten, die von frühester Jugend an uns durch ihre Volkstümlichkeit, ihren naturwüchsigen Humor ergötzten, Perlen der deutschen Literatur, die auch heute noch vollen Kurswert besitzen und bei Jung und Alt willkommen sind. Der Preis ist mässig. Wärmste Empfehlung.

Fries, N. *Aus der Zerstreuung.* 3. Bändchen: Schatten und Licht. Die Einsamen. 4. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. 1905. 12⁰. 152 S. geh. Fr. 1.10.

Das sind Bilder aus dem Menschenleben, gesehen durch die Brille eines überzeugten, nicht einseitigen Theologen. Wie das äussere und das innere Auge eines braven Jungen geöffnet wird, erzählt die erste, wie sich liebende Seelen trotz grosser Hindernisse doch finden, die zweite dieser kleinen Geschichten. Die Phantasie des Pastors ist ebenso lebendig als sein Christenglaube echt erscheint. Fortgesetzte Lektüre solcher Heftchen würde jedoch eher ermüden als erbauen und beleben. *C. U.*

Fries, N. *Unsers Herrgotts Handlanger. Eine Geschichte von den kleinen Leuten im Himmelreich.* 11. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. kl. 8⁰. 202 S. geh. Fr. 2.70.

Aus dem Leben der kleinen Leute erzählt der fromme Verfasser und zeigt, wie sie nach ihrer Weise Werkzeuge des göttlichen Willens sind. Ein alter Schneider, ein Totengräber und eine Hebamme treten hier in den Vordergrund; die drei können wohl viel von Leid und Weh im Menschenleben berichten. So liegt ein düsterer Wolkenhimmel über dem stillen Dorf, in das mancherlei Ereignisse der grossen Welt hineinfluten. Aber zum Schluss bricht die Sonne freundlich durch das Gewölk. Der Verfasser hat einen eigenartigen, frischen, gesunden Stil, der zum Inhalt stellenweise trefflich passt und echt künstlerisch wirkt. Eingeflochtene Bibelstellen machen hier eine andere Wirkung als in den gewöhnlichen Traktatheftchen. Das Buch hinterlässt im Leser einen wohltuenden Eindruck, wovon wohl die starke Auflage auch zeugt. *C. U.*

Brandstätter, H. *In der Schule.* Eine lehrhafte Geschichte, die im Sande verläuft. Mit Titelbild von Felix Schmidt. Düsseldorf, August Bagel. 8⁰. 224 S. geb. 4 Fr.

Kein neues, aber ein zeitgemässes Thema. Der junge Banquiersohn weiss, dass sein Vater reich und angesehen ist; er hat gute Gesinnungen, ist aber etwas indolent und energielos; er vernachlässigt seine Gymnasialstudien und schwärmt mit anderen unreifen Kameraden für Dichtkunst und Musik. Bei der Ablieferung einer entlehnten Ferienarbeit nimmt er Zuflucht zu einer Notlüge und wird darum, gegen den Antrag des Rektors, von der Mehrzahl der Professoren aus der Schule gewiesen. Der alte Rektor ist mit seinen vernünftigen Erziehungsgrundsätzen die sympathischste Figur der ganzen Erzählung. Wäre das Buch etwas konziser, ohne die endlosen Dialoge, die an Schwatzhaftigkeit grenzen, könnte man es nicht bloss vom praktischen, sondern vom ästhetischen Standpunkt aus empfehlen. *C. U.*

Ihnken, Betto. *Durch ferne Meere.* Irrfahrten und Seeabenteuer eines wackeren Jungen. Mit vier Farbendruckbildern und vielen Textillustrationen von Ferdinand Lindner. 2. Aufl. Berlin, Neufeld & Henius. 8⁰. 327 S. 8 Fr.

Ohne Wissen der Mutter verlässt ein Knabe seine Heimat und sucht in langer Fahrt durch alle Meere seinen verschollenen Vater, einen verunglückten Schiffskapitän, und kann ihn endlich mit grosser Gefahr aus der Gefangenschaft bei den Wilden befreien. Das ist gewiss ein sehr löbliches Tun, aber der Zweck des Buches ist doch ein anderer: in der deutschen Jugend Lust zu wecken für die Abenteuer des Seemannslebens. Wohl gibts Gefahren; aber „Gott verlässt keinen Deutschen in der Not.“

Was auf vielen Seefahrten vorkommen kann: Sturm, Schiffbruch, Brandunglück, Überfall durch Piraten, Fang auf Seetiere etc., wird hier in eine Umfahrt zusammengedrängt, so dass das Ganze unglaublich, übertrieben erscheint. Es birgt das Buch eine Gefahr, weil es die Wirklichkeit des Seemannslebens in einen blauen Dunst taucht und weil es unsinnig anreizt, statt belehrt. Die jugendliche Phantasie wird mächtig angeregt, aber das Auge für das wirkliche Leben nicht geöffnet. Das ist ein grosser Fehler; denn die Jugend bedarf keiner Trugbilder bei der Wahl des Berufes. Zudem sind mehrere Illustrationen überspannt oder nicht auf der Höhe der heutzutage geforderten Schönheit. Acht Franken für ein solches Buch bezahlen heisst, die Pfeife zu teuer kaufen. *C. U.*

Deutsche Humoristen. *Bd. III—V der Hausbücherei der deutschen Dichter Gedächtnisstiftung.* Genannte Stiftung. Hamburg, Grossborstel. 1904. 8⁰. Je 200—220 S. 3 Bde. geb. à Fr. 1. 35.

Wie das Vorwort des ersten Bandes es sagt: „Der Humor empfiehlt sich selbst mit seinem schalkhaft ehrlichen Gesicht". Die Sammlung will dem Leser Gutes bieten — und fügen wir bei: in hübschem Gewande und zu billigem Preis. — Und wenn einer kommt und sagt, es gebe bessere humoristische Dichtungen, so entgegnen die Herausgeber nichts weiter als: Abwarten! Ihre Absicht ist, noch manche ähnliche Gabe zu bieten. Schon die erste Auslese bezeichnen wir als eine glückliche, finden wir doch prächtige Stücke darin von Raabe, Reuter, Rosegger und Roderich. Das zweite Bändchen macht den Leser bekannt mit der etwas veralteten Schreibweise eines Brentano, Zschokke und E. Th. A. Hoffmann, drei Vertretern der Literatur des beginnenden 19. Jahrhunderts, die uns auch heute noch fesseln durch ihren sprühenden Witz, lebendigen Vortrag, ihre kühne Phantasie. Im dritten Band treten uns Zeitgenossen mit köstlichen Erzählungen und Plaudereien entgegen. Die Gaben von Otto Ernst, H. Hoffmann, M. Eyth und Hel. Böhlau wird jedes für Humor empfängliche Gemüt mit Freuden begrüssen.

Gesundheitsbüchlein. Herausgegeben vom Kaiserlichen Gesundheitsamt. Gesundheitsamt. Berlin, Springer. 1903. 8⁰. 260 S. Fr. 1. 35.

Das Buch dürfte namentlich in Fortbildungsschulen willkommene Handreichung leisten; es behandelt in gemeinverständlicher Weise die Anthropologie beziehungsweise Gesundheitslehre und ist reich illustrirt.

Schenkel, Dr. M. *Hans Klaus.* Eine Erzählung aus den alten Mauern einer Fürstenschule. Leipzig, Jansa. schmal 8⁰. 236 S. geb. Fr. 2. 70.

Der alte Pastor versenkt sich mit vollem Behagen in die Zeit, da er Zögling an der Fürstenschule zu Grimma a. d. Mulde war, und entrollt uns ein lebensvolles Bild vom Konvikt, den kleinen und grossen Anliegen der Schülerschar. Drei Jünglinge mit besonderen Charakterzügen treten in den Vordergrund; was der Erzähler selbst erlebt hat, weiss man nicht, denn hier verschmilzt sich Wahrheit mit Dichtung. Aber alles scheint so treu und lebenswahr, dass man das Büchlein mit hohem Genuss und Interesse liest. Recht schön ist es, dass sich der alte Pfarrer einen gesunden Humor erhalten hat und dass seine Ansichten frei sind von aller Sentimentalität und religiöser Einseitigkeit, Sein Standpunkt ist der der alten positiven Schule; wie sich dieser gebildet hatte, erklärt das Schulleben vor den Märztagen in dieser fürstlichen Anstalt. Hier haben also reifere Schüler ein treues Kulturbild aus jener Zeit; sie werden es nicht ohne inneren Gewinn beschauen. *C. U.*

Brüder Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Leipzig, Ph. Reclam jun. 12⁰. 3 Bde. in 2 gebd. 384, 400 und 440 S. Alle 3 Bände Fr. 4. 35.

Die zwei ersten Bände (in einen zusammengebunden) enthalten die Märchen selbst, der dritte die Anmerkungen und Zeugnisse über Herkunft

und Verbreitung der einzelnen Märchen. Die Ausgabe ist also für solche Leser bestimmt, welche 1. den Originaltext der Märchen kennen wollen, 2. die vollständige Sammlung besitzen wollen und 3. über Herkunft und Verbreitung der einzelnen Märchen belehrt zu werden wünschen; also vor allem für Märchenforscher. Bei ihnen hat sich diese Ausgabe längst eingelebt und bewährt. Aber man braucht nicht gerade vom Fach zu sein, um sich für solche Dinge zu interessiren. Darum sei diese hübsch gebundene Ausgabe auch weiteren Kreisen bestens empfohlen. *O. v. G.*

Twain Mark. *1. Tom Sawyers Abenteuer und Streiche. 2. Huck Finns Fahrten und Abenteuer.* Auswahl für die Jugend. Ill. Stuttgart, Lutz. 8⁰. 2 Bde. à 4 Fr.

Dem Verlag gebührt Dank dafür, dass er diese von echt-amerikanischem Humor durchwürzten lustigen und im Grunde harmlosen Geschichten, in guter deutscher Übersetzung der Jugend zugänglich macht. Die Auswahl ist geschickt getroffen; auch die Illustrationen verdienen Anerkennung. Als Geschenk und für Bibliotheken bestens empfohlen, der Jugend zur Freude und den Alten zum Ergötzen.

Berlepsch, Goswina v. *An Sonnengeländen.* Schweizernovellen. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 8⁰. 199 S. Fr. 2. 50.

Die Sonnengelände, an die uns diese (6) Erzählungen versetzen, liegen in der Ostschweiz zwischen Limmat und Rhein und rechtfertigen insofern den Titel „Schweizernovellen". Auch manche einzelne Züge aus dem Menschenleben sind gut schweizerisch und lassen keinen Zweifel, dass die Verfasserin heimisch geworden ist bei uns. Viel tiefer jedoch geht der schweizerische Charakter der Erzählungen nicht. Auch verdienen nicht alle die Bezeichnung Novelle; das Thema ist manchmal nur zu einem flüchtigen, wenn auch ansprechendem Lebensbildchen verwendet („Regen", „Vroneli") oder in bezug auf die Charakteristik der Hauptpersonen in der Skizze stecken geblieben („Palmkätzchen", „Rosen im Schnee"). Auch leidet die umfänglichste dieser Novellen („Episode") an einer zu lockeren Komposition. Am treffendsten ist im Titel das Wort „sonnig"; denn alle diese Erzählungen haben vom Gemüt der Verfasserin eine sonnige Wärme empfangen, die sie liebenswürdig macht; nur von der kurzen Erzählung „Liebe" (die ein geschmackwidriges Thema behandelt) kann man das letztere nicht sagen, wogegen der unbedenkliche Naturalismus hier nicht verkannt sein soll. — Bei allen literarischen Vorzügen kommen diese Erzählungen doch für die Jugend nicht in Betracht.

Renkewitz, E. *Die mich frühe suchen, finden mich.* Kinderstunden aus der Brüdergemeinde. Leipzig, Jansa. 1905. 8⁰. 74 S. geh. 1 Fr. geb. Fr. 1. 60

Diese Broschüre enthält zwölf Ansprachen religiös-sittlichen Inhalts an die Jugend einer Herrnhuter Gemeinde. Sie zielen auf die Veredlung der Gesinnung, sind gut gewählt und zeugen von pädagogischem Geschick. Einige sind wohl zu umfangreich und darum ermüdend; auch hätten wir es lieber gesehen, wenn bei der „Wanderung" im letzten Kapitel der Teufel nicht in leibhafter Gestalt als Begleiter der Bösen auftrete; welchen Gewinn bringt es denn, den Glauben an dieses schwarze Ungetüm immer wieder in Jugend und Volk zu kräftigen? Im übrigen können Religionslehrer aus diesen Proben manchen praktischen Wink für ihren Unterricht holen; auch kann das Büchlein dem mittleren Jugendalter als erbauliche Lektüre dienen. *C. U.*